

# DAB regional | 04/13

2. April 2013, 45. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

## Berlin

- 3 Neue Plätze - Alte Prinzipien
- 6 Baukultur in die Öffentlichkeit tragen - Ausstellungseröffnung „da! Architektur in und aus Berlin“
- 8 Wahl zur 9. Vertreterversammlung / Erfahrungen mit dem Nachhaltigen Planen, Bauen und Betreiben
- 10 DIN 18040
- 11 Lehrgang „Sachverständige für Barrierefreiheit in Gebäuden, Außenraum und Städtebau“ / Mitgliedernachrichten
- 12 Podiumsdiskussion: Universal Design versus Baukultur? / Stadt im Gespräch: Nutzungsmischung - Ein Leitbild der Belästigung? / Neues Faltblatt: Stadtentwicklung in Berlin
- 13 Ausgewählte Fortbildungsangebote
- 14 Seminar- und Veranstaltungsprogramm

## Brandenburg

- 15 Bauen in der Gesellschaft
- 17 Ortsgespräch 1: Wittstock, Bibliothek im Kontor
- 18 Brandenburgischer Denkmalpflegepreis 2013
- 18 Ausstellung „5x5 Wege der Baukulturvermittlung“ eröffnet
- 19 Fortbildungen April/Mai 2013

## Mecklenburg-Vorpommern

- 20 Experten fragen, Bürger antworten
- 21 Bauen macht Schule!
- 22 Verleihung BDA-Preis Mecklenburg-Vorpommern 2013 / Vorschläge für die Wahl der 4. Vertreterversammlung
- 23 Wahlvorschlagsformular für eine Person
- 24 Wahlvorschlagsformular für mehrere Personen
- 25 Mitgliedernachrichten 1. Quartal 2013 / Agenda

## Sachsen

- 26 Berufsständische Selbstverwaltung; 52. Wahl-Vertreterversammlung

- 27 Wahlen für die Legislatur 2013-2017 / Novellierte Wettbewerbsordnung RPW 2013
- 28 Vergaberecht und -verfahren / Neue NAX-Länderdatenbank online / 12. Sachverständigentag 2013 am 3. Mai in Leipzig
- 29 Sehnsucht Stadt - „Stadt gestalten in Zeiten knapper Kassen“
- 30 Wettbewerb „Weiterbauen am Denkmal“ / Weißrussische Architekten in Dresden / AK Sachsen auf Baumesse Chemnitz
- 31 Umgestaltung Kammerbüro Chemnitz / 2013 - Sächsischer Staatspreis für Baukultur neu ausgelobt / 3. Sommerschau im HDA
- 32 Präsentation im HDA / Eintägiger Fachkundelehrgang
- 33 Fortbildungen
- 34 Mitteilungen der Geschäftsstelle / Veranstaltungen / HDA

## Sachsen-Anhalt

- 35 Die neue RPW
- 36 Architekturpreis Sachsen-Anhalt 2013
- 37 Die Baumessen in Bildern
- 38 Standortbestimmung - Baukultur kompakt / www.architektourismus.de - Vorgestellt: „Neu in Sachsen-Anhalt“
- 39 Mitgliederentwicklung im Jahr 2012 / Termine
- 40 Wussten Sie schon (14) - Parklandschaft aus Recycling-Material

## Thüringen

- 41 Wettbewerbe sind Baukultur: „Schwarze Verfahren“ schaden dem Berufsstand
- 42 Mitteldeutscher Vergabetag - Ankündigung
- 43 Wettbewerb zur Umgestaltung der Altendorfer Kirche in Nordhausen - Ergebnis; Thüringer Holzbaupreis 2013 - Auslobung
- 45 tag der architekturen 2013 - Termine; Ausstellung der Architektenkammer in Suhl; Kammerwahlen 2013: Wählen Sie Ihre Vertreter!
- 46 Mitgliedernachrichten; Werksbesichtigung in Krölpä; Berufspraxis: Förderrichtlinien
- 47 Bauhaus-Akademie; Van-de-Velde-Jahr 2013 - Termine

### Impressum

**Herausgeber: Architektenkammer Berlin.** Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Ingrid Kuldtschun, Geschäftsführerin  
Präsident Dipl.-Ing. Klaus Meier-Hartmann

**Herausgeber: Brandenburgische Architektenkammer.** Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehlike  
Präsident Dipl.-Ing. Bernhard Schuster

**Herausgeber: Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern.** Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, www.ak-mv.de, Verantwortlich: RA Martin Fischer  
Präsident Dipl.-Ing. Joachim Brenneke

**Verlag, Vertrieb, Anzeigen:** corps. Corporate Publishing Services GmbH, Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf, www.corps-verlag.de; verantwortlich für den Anzeigenteil: Dagmar Schaafs, Anschrift wie Verlag, Telefon (0211) 54 277-684, E-Mail dagmar.schaafs@corps-verlag.de; Druckerei: Bechtle Druck&Service, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

**Herausgeber: Architektenkammer Sachsen.** HAUS DER ARCHITEKTEN, Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Olaf Doehler, Geschäftsführer  
Präsident Dipl.-Ing. Alf Furkert, Freier Architekt

**Herausgeber: Architektenkammer Sachsen-Anhalt.** Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise, Geschäftsführerin  
Präsident Prof. Ralf Niebergall

**Herausgeber: Architektenkammer Thüringen.** Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (036 1) 2 1 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters, Geschäftsführerin  
Präsident Dipl.-Ing. Architekt Hartmut Strube



## Neue Plätze – Alte Prinzipien

Zum verkannten Niveau der Berliner Freiraumplanung

**A**m 21. Februar 2013 wunderte sich „Der Tagesspiegel“, dass Berlin trotz aller Pannen boomt und erklärte das mit der anziehenden „Aura des Scheiterns“, da Touristen „hier keine malerische Altstadt und wenig weltberühmte Bau-Ikonen finden.“ Das ist eine gewagte Behauptung. Seit dem Barock wird in Berlin auf Weltniveau gebaut, und zweimal, zur Schinkelzeit und in den Zwanziger Jahren, gab Berlin den Ton an. Vieles davon steht noch oder schon wieder. Auch deshalb ist „Berlin beliebt wie nie“, und wenn Jugend und kreative Szene im Chaos Inspiration finden mögen, schätzen viele Reisende bedeutende Architektur und intakten Stadtraum.

Berlin besitzt in der Tat keine malerische Altstadt, aber eine unvergleichliche Neustadt: die Dorotheen- und die Friedrichstadt. Wer seine Besucher im 18. Jahrhundert mit Quadrat (Pariser Platz), Oktagon (Leipziger Platz) und Rondell (Mehringplatz) empfing, kündigte städtebaulich Großes an und hielt das mit Gendarmenmarkt, Forum Fridericianum und Lustgarten. Zeitgenossen priesen die Friedrichstraße, die „eine italienische Meile regulär lang ist (welches wohl in keiner Stadt zu finden) ingleichen wegen der anderen langen und weiten regulierten Strassen und Gassen alles wohl anzusehen ist“.

Schinkel vollendete die wichtigsten Plätze und Peter Joseph Lenné konterkarierte rationale Strenge durch den „ondulierten“ Schwung englischer Landschaftsgärten, grandios, wenn die Heroen sich ergänzten, wie in Glienicke und Potsdam. Im Charlottenburger Park sind die barocke Geometrie und das Malerische noch klar geschieden, in den Volksparks und Schmuckplätzen der Gründerjahre durchdringen sich die Prinzipien. Erwin Barth schuf in diesem Sinne den Klausener Platz und die Parks Litzensee, Jungfernheide und Rehberge unter Stadtbaurat Ludwig Hoffmann, dessen Nachfolger Martin Wagner selbst Leitsätze für die Grünplaner aufstellte und für jeden Bürger unter anderem zwei Quadratmeter Park und 13 Quadratmeter Stadtwald forderte. Die Hufeisensiedlung, die Städtebau und Landschaftsarchitektur zugleich ist, entwarf er mit und seine Bemühungen um die Neuplanung des Alexanderplatzes führten immerhin zu den Stadtraum prägenden Bauten von Peter Behrens.

Durch Martin Wagner wurde Berlin Zentrum des „Neuen Bauens“, es folgte der vulgäre Klassizismus der Nationalsozialisten und ihre eindimensionale, auf inszenatorische Wirkung zielende Aufgabe des öffentlichen Raums. 1933 emigrierte Wagner in die USA.

Platz am Festungsgraben (ehemalige Singakademie, K. Th. Ottmer 1827)

Park am Gleisdreieck (Atelier Loidl - Grosch/Joosten/Kehl 2011)

Fotos: Eckhard Grothe





Das Leitbild der Nachkriegszeit, die „gegliederte und aufgelockerte Stadt“, nimmt den Faden der Moderne auf und entwickelt eine ziemliche Verachtung gegenüber tradiertem Stadtraum. Einige Vorschläge zur Friedrichstadt sind so radikal wie Hilberseimer, Corbusier und die „Charta von Athen“. Das traut man sich „in Mitte“ ein Glück nicht, aber in den Gründerjahre-Stadtteilen wird nicht nur Stuck abgeschlagen, ganze Quartiere, die zu retten gewesen wären, werden abgeräumt. Als die Trabantenstädte beängstigende Dimensionen erreichen und sich in den Kiezen Widerstand formiert, baut Joseph Paul Kleihues 1974 den Block 270 am Vinetaplatz. Es ist der erste Nachkriegsblock und plötzlich gibt es Platz und Hof, Gebäude und Raum wieder. Das ist das eigentliche Verdienst der Postmoderne.

1980 gewinnt Tschumi den Wettbewerb zum Park La Villette in Paris. Mäandernde Bäche verschneiden sich mit Achsensystemen, an deren Kreuzungen Follies stehen, rote Pavillons, Skulpturen und Maschinen zugleich, Kunst und Lehrspielzeug. Es sind die Ingredienzien der frühen Parks, ausgeklügelte Geometrie und lehrreiche Versatzstücke, denn nichts anderes sollten die Brücken, Pavillons, Ruinen der Englischen Gärten sein, den Gärten der Aufklärung. Die beiden anderen Pariser Parks dieser Zeit, der Parc Citroen und Parc de Bercy sind strenger, während der postmoderne Mut nach Barcelona wandert.

Dort beginnt nach dem Tod Francos - Diktatoren fürchten Plätze - und vor der Olympiade 1992 eine regelrechte Platzeuphorie. Die kleinen Plätze im Stadtteil Gracia werden mit wenigen Elementen gezielt bestückt. Dazu entstehen große Parks auf Industriebrachen. Sie zeigen zweierlei: Das Prinzip der Collage, die in der Moderne entstanden war, sich aber nicht über die Bildende Kunst hinaus traute und nun die postmoderne Architektur prägt. Und die Kreativität der Land Art, die Interventionen dramatisiert, Tektonisches an Topographien steigert, mineralisches und organisches Material neu deutet. Emilio Ambasz blieb mit seinen prototypischen Entwürfen eher Theoretiker, während Long, Goldsworthy oder Voths Werke temporäre Installationen oder Aktionen waren, Parks sollten länger halten. In Barcelona wurde leichtfertig konstruiert, und manche Plätze, zu denen Exkursionen pilgerten, sind inzwischen marode.

Man muss nun nicht mehr so weit reisen, denn inzwischen, fast unter der Hand, hat sich in Berlin eine Platz-Gestaltungs-Kultur entwickelt, die keinen Vergleich zu scheuen braucht. Und sie bringt das in Paris und Barcelona vorgeführte auf den Punkt: Ortsbezug, Reduktion, Eindeutigkeit mit kompositorischer Raffinesse, Materialbewusstsein und Solidität.

Den Neustädter Kirchplatz zentriert ein Rasenquadrat mit leichtem Gefälle. Die Ränder sind breit gerahmt, während sich ein Wegekreuz, das eh entstanden wäre, mit Stahlbändern gefasst, scharf einschneiden kann. Umgeben wird alles von Bänken und Baumreihen. Am S-Bahnhof Charlottenburg schlängelt sich ein Pfad durch zuerst vereinzelte ovale Grüninseln, die dann im Verlauf größer werden und zusammen rücken. Der Mittelstreifen vom Tauentzien wurde städtisch steinern, auf den ersten Blick abweisend, aber dem quirligen Ort angemessen. Die geböschten Nadelholz-Rabatten sind pflegeleicht, ihre massiven Sitzkanten resistent gegen Vandalismus, auch das ist ein Thema. Den dreieckigen Lehniner Platz dominiert ein liegender Block, der Brunnen und Bank zugleich ist. Es braucht etwas Kontemplation um zu bemerken, dass dies Objekt Richtung und Breite des First-Kubus der Mendelsohnschen „Schaubühne“ aufnimmt. Den „genius loci“ erkennen, deuten und verstärken. Das hat O. M. Ungers (dessen kleine Utopie am Lützowplatz gerade abgerissen wird) an der TU Berlin gelehrt und das zeigt der noch nicht ganz fertige Park am Gleisdreieck exemplarisch, der, wie in Berlin so oft, in der Diskussion von Landschaftsarchitekten mit Bürgerinitiativen entstanden ist. Er liegt auf den Trassen, die zum Anhalter Bahnhof führten und nun auf den Potsdamer Platz zielen. Verkehr und das Technikmuseum machen seine Stimmung aus. Bahnbrücken durchziehen ihn, ICCs steigen aus dem Tunnel, Gleisbrachen schlummern in Birkenwäldchen, Ökoschotter wartet auf Besiedelung. Abenteuer und etwas Gefahr, zusammengehalten durch lange Achsen, an denen Duftgärten, Spielplätze und Entdeckungsorte liegen.

Achsen sind das Vertraute, sie durchweben Berlin, nicht nur als Straßen, als Bürgersteige liegen in langen Bahnen die „Schweinebäuche“, Platten aus Lausitzer Granit, grau gesprenkelt, manchmal ins Rötliche changierend, mal in Zweierreihen, unter der Oberbaumbrücke als Fläche, das ist die Ausnahme. Am schönsten sind sie nachts, wenn sie vom Tau glänzend vorausseilen. 1862 wurden die „Schweinebäuche“ vorgeschrieben, 1873 ihre Rahmung durch Mosaikpflaster. Und sie prägen den öffentlichen Raum auf der unteren Ebene. Um die Höhere zu erfahren, sollten die Skeptiker vom Tagesspiegel einmal vom Brandenburger Tor zur Museumsinsel flanieren, jetzt, wo Parks und Plätze vom Eise befreit sind, und den weiten Atem der Stadt spüren. Das ist nicht Paris oder Barcelona, es ist nördlich und weit im Osten, wo Raum und Stimmung herber sind und dieses Herbe ist in Takt. Deshalb kommen die Touristen. ■

Text und Zeichnung: Cord Machens

1. Mehringplatz (das „Rondell“ 1735)
2. Schlosspark Klein-Glienicke (P. J. Lenné, K. F. Schinkel 1816)
3. Alexanderplatz (M. Wagner, P. Behrens 1929)
4. Grünzug am Stuttgarter Platz (Fugmann Janotta 2012)
5. Lehniner Platz (Häfner/Jiménez 2011)
6. Neustädtischer Kirchplatz (WES & Partner mit H. H. Krafft 2011)
7. Mittelstreifen Tauentzien („Lützow 7“ 2012)
8. Park am Gleisdreieck (Atelier Loidl und Partner 2011)

## Baukultur in die Öffentlichkeit tragen

„Architektur und Planung einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln – das ist der Auftrag, den wir mit dieser Ausstellung und dem begleitenden Buch erfüllen.“ Mit diesen Worten beschrieb Kammerpräsident Klaus Meier-Hartmann am Eröffnungsabend das Ziel der Ausstellung „da! in und aus Berlin“, die vom 1. bis 23. März wieder tausende Besucher ins stilwerk lockte. Wer im Besucherrekord des letzten Jahres ein Strohfeuer gesehen hatte, wurde eines besseren belehrt. Zum Auftakt am 1. März war das Foyer des stilwerks erneut bis auf den letzten Platz gefüllt.

So groß die Zahl der Gäste, so groß war auch deren Neugier. Bereits lange vor der Eröffnung standen viele vor den noch verhangenen Ausstellungstafeln, hoben verschämt das ein oder andere Deckblatt oder schlüpfen ungeniert gleich ganz unter die Hülle, um einen Blick auf die Tafeln zu werfen. 64 Projekte waren es, die der Entdeckung harren: 12 Wettbewerbserfolge und 52, die ein siebenköpfiges Gremium aus mehr als 140 eingereichten Arbeiten ausgewählt hatte. Klaus Meier-Hartmann, sichtlich zufrieden mit dem gewaltigen Auflauf, dankte allen, die ein Projekt eingereicht hatten, „auch und besonders jenen, deren Projekt in diesem Jahr vielleicht einmal nicht ausgesucht worden ist.“

### Begleitausstellung Architektur und Schule

Bevor die Hüllen fielen, gehörte die Bühne indes zunächst der Initiative Architektur und Schule. 24 Projekte an Schu-

len hatte der Arbeitskreis der Architektenkammer Berlin im letzten Jahr organisiert und zur traditionellen Begleitausstellung kompiliert – mehr als jemals zuvor. Thomas C. Dehmel, Vorsitzender des Arbeitskreises, präsentierte mit den beteiligten Schülerinnen und Schülern vier davon stellvertretend auf der Bühne.

Klaus Meier-Hartmann hob die Vielfalt der Themen, Projektzuschnitte, Altersstufen und Schultypen hervor. Diese Vielfalt schaffe „ein sehr großes Reservoir an Möglichkeiten für den Unterricht. Und dieses Reservoir ist noch lange nicht ausgeschöpft.“ Umso nachdrücklicher appellierte der Kammerpräsident an die anwesenden Architektinnen und Architekten mitzumachen: „Wir freuen uns immer über neue Gesichter, die dieser Aufgabe ihre Zeit widmen. Sie sind herzlich eingeladen, den Arbeitskreis zu unterstützen!“

Als Gastredner hatte die Kammer Werner Munk, Schulleiter der Kreuzberger Reinhardswald-Grundschule, eingeladen. Munk lieferte aus Sicht des Pädagogen klare Argumente, warum Architektur und Schule tatsächlich zusammengehören. „Gute Schulen sind, der Orientierung am Menschen folgend, deshalb erfolgreich, weil sie sich der Konstruktion als Unterrichtsprinzip verschreiben und damit die überkommene Instruktion in die zweite Reihe verbannen. Instruktives Lehren und Lernen nach der Abfüllmethode versagt dagegen regelrecht, und zeitigt weder gute Ergebnisse, noch bleibenden Erfolg. Architektur im

Michael Müller, Senator für Stadtentwicklung und Umwelt und Klaus Meier-Hartmann, Präsident der Architektenkammer Berlin, eröffnen gemeinsam die Ausstellung „da! Architektur in und aus Berlin“ im stilwerk





„kreativ-schöpferischen Grundsinn ist per se konstruktiv. Und an diesem Punkt bildet sich die Schnittstelle von guter Schule und guter Architektur.“

### Neue Dynamik der Stadt

Hauptredner des Abends war einmal mehr Stadtentwicklungssenator Michael Müller. In einer kurzen, aber emphatischen Rede rückte er die „atemberaubende Dynamik“ ins Blickfeld, die Berlin heute wieder kennzeichne. Bis 2030 rechnet die Stadtentwicklungsverwaltung mit einem Bevölkerungszuwachs von rund 230.000 Menschen in Berlin. „Damit müssen wir in Berlin umgehen“, betonte der Senator und verwies auf das in Arbeit befindliche Stadtentwicklungskonzept 2030.

Unterstützung fand er beim Kammerpräsidenten: „Wir begrüßen das langfristig angelegte Stadtentwicklungskonzept 2030 und die öffentlichen Diskussionen, die unter dem Titel Stadtforum dazu geplant sind. Beides bietet die Chance, die Zukunft Berlins mit der Stadtgesellschaft im Ganzen zu entwickeln. Bei diesem, nennen wir es mal: Experiment, unterstützen wir Sie gerne, Herr Senator!“ Meier-Hartmann betonte allerdings auch, dass die Architektenschaft in dieser Aufgabe großen Gestaltungsspielraum sehe: „Was die Stadt braucht, ist eben kein ‚Notprogramm Wohnen‘, sondern die Chance, im Wohnungsbau für breite Bevölkerungsschichten neue Impulse zu setzen.“ Die Architektenkammer bringe sich in diese Diskussion bereits an vielen Stellen ein – mit Beiträgen in Konferenzen, eigenen Angeboten wie der Veranstaltungsreihe in der Urania oder einem Workshop mit den Berliner Wohnungsbaugesellschaften.

Die vielleicht überraschendste Aussage des Senators griff dabei eine Forderung auf, die die Architektenkammer Berlin und gerade ihr Präsident Klaus Meier-Hartmann seit langem wieder und wieder formuliert hatte: die Forderung nach dem kompetenten öffentlichen Bauherren. Um das anstehende Bauvolumen zu bewältigen, so der Senator, sei es wichtig, „das entsprechende Fachpersonal zur Verfügung zu stellen, um schnelles Bauen zu ermöglichen. Und das muss man selbstkritisch sagen: Da haben wir wohl

auch noch einiges zu tun in der Stadt. Denn diese Menschen fehlen inzwischen in den Bauverwaltungen, in den Bezirken genauso wie in der Senatsverwaltung. Wir brauchen die Fachleute, wir müssen unsere technischen Laufbahnen wieder öffnen, wir müssen sie ausbauen, weil wir Fachleute brauchen, die Sie auch in Ihrer Tätigkeit unterstützen, meine Damen und Herren.“

### Nachhaltiges Bauen im Fokus

Noch in einem weiteren Thema trafen sich die Reden des Senators und des Präsidenten. Meier-Hartmann hob hervor, wie allgegenwärtig das Thema Nachhaltigkeit in den Projekten der diesjährigen Ausstellung vertreten sei: „Von den mehr als 140 Projekten, die für diese Auswahl eingereicht wurden, blieb kein einziges auf die Frage, welche Aspekte nachhaltigen Planens und Bauens in den Entwurf eingeflossen sind, eine Antwort schuldig. Zahlreiche Projekte haben das auch als einen Hauptimpetus ihrer Arbeit dargestellt.“ Besonders erfreulich, so der Präsident, sei die hohe Kreativität bei Sanierungen im Bestand: „Statt die Baukultur ins Korsett einer starren Ummantelung, enger Vorschriften und industrieller Halbzeuge zu zwingen, finden Architektinnen und Architekten selbst bei sensiblen Baudenkmalen flexible, objektgenaue Lösungen.“

Das lobte auch der Senator. Klima und Energie seien „vielleicht das wichtigste Thema in unserer Stadt“. Hier sei im Besonderen die Kreativität der Architektinnen und Architekten gefragt – nicht nur im Neubaubereich, sondern „gerade auch wenn es um den Bestand geht; damit wir wegkommen von der Vorstellung, dass es das A und O sei, Gebäude einfach einzupacken. Ich glaube, da sind vielfältigere, kreativere Lösungen gefragt als das, was wir mitunter in den letzten Jahren erlebt haben.“ Die Ausstellung, so der Senator weiter, zeige, „dass ökologisches Bauen und Baukultur eben kein Widerspruch sind, kein Gegensatz, sondern dass man beides hervorragend miteinander verbinden kann.“ ■

.....  
Louis Back, freier Autor

Foto links:  
Michael Müller,  
Senator für Stadtentwicklung und Umwelt bei seiner Rede zur Ausstellungseröffnung „da! Architektur in und aus Berlin“

Foto Mitte und rechts:  
Eröffnung der Ausstellung „Architektur und Schule“ mit einer Ansprache von Werner Munk, Schulleiter der Reinhardswald-Schule und der Vorstellung von Schülerprojekten, moderiert von Thomas c Dehmel, Vorsitzender des Arbeitskreises „Architektur und Schule“

Fotos:  
Erik-Jan Ouwerkerk

## Wahl zur 9. Vertreterversammlung

### Berufung des Wahlausschusses

Der Wahlvorstand der Architektenkammer Berlin hat in seiner 10. Sitzung am 28. Februar 2013 den Wahlausschuss für die Wahlen zur 9. Vertreterversammlung gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 4. und 5. sowie § 2 Abs. 2 der Wahlordnung für die Vertreterversammlung bestellt:

#### Vorsitz:

Lüttmann, Peter           Architekt, angestellt

#### Vertreterin:

Keilholz, Klaudia        Architektin, freischaffend

#### Beisitzer:

Redeleit, Werner        Architekt, freischaffend  
Peckskamp, Matthias    Architekt, angestellt  
Fischer, Christa        Innenarchitektin, freischaffend  
Stevens, J. Miller       Stadtplaner, freischaffend  
Voigtländer, Konrad    Landschaftsarchitekt, freischaffend

#### Vertreter:

Woelki, Fabian         Architekt, beamtet  
Freund, Bernhard       Architekt, angestellt  
Lorenz, Ruth M.        Innenarchitektin, freischaffend  
Dr. Langeheinecke, Ute   Stadtplanerin, freischaffend  
Longardt, Bettina       Landschaftsarchitektin, freischaffend

#### Der Wahlvorstand

Die Wahlordnung für die Wahlen der Vertreterversammlung der Architektenkammer Berlin sieht innerhalb eines Monats vom ersten Tag nach der Veröffentlichung des Wahlergebnisses im Amtsblatt für Berlin in § 5 die Möglichkeit vor, dass Wahlberechtigte die Wahl durch Einspruch beim Wahlvorstand anfechten können. Wird ein Einspruch vom Wahlvorstand als zulässig anerkannt, ist er dem Wahlausschuss zur Entscheidung vorzulegen. Die Mitglieder des Wahlausschusses dürfen weder selbst zur Wahl kandidieren noch dem Vorstand angehören. Der Wahlausschuss kann bei Mängeln oder Verstößen das Wahlergebnis berichtigen oder die Wahl für ungültig erklären.

.....  
Wahlvorstand der Architektenkammer Berlin

#### INform At Io NeN

Geschäftsstelle der Architektenkammer Berlin  
Telefon (030) 29 33 07-0, [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de)

## Erfahrungen mit dem Nachhaltigen Planen, Bauen und Betreiben

### Neue Datenblätter jetzt im Netz

Seit fast sieben Jahren gibt es nun schon die vom Berliner Ausschuss Nachhaltiges Planen und Bauen initiierte Exkursionsserie „Erfahrungen mit dem Nachhaltigen Planen, Bauen und Betreiben“, die seit einigen Jahren auch durch Angebote der Agentur für nachhaltiges Bauen mit Sitz in Potsdam ergänzt und verstetigt wird. Seit Mai 2010 stehen allen, die Interesse an diesen fachkompetent geleiteten Führungen haben, Datenblätter mit vergleichbaren Informationen im Internet der Architektenkammer Berlin zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Die Datenblätter zeigen Praxisbeispiele für nachhaltigen Neubau und Sanierung, sowohl für Wohnhäuser als auch für Nichtwohngebäude. Neben den Baukosten werden Angaben zu Konstruktionen, Materialien, Anlagentechnik und weiteren Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit wie Anbindung an ÖPNV, Flächeneffizienz, soziale Besonderheiten etc. gemacht. Die energetischen Kennwerte, aus denen die Dämmqualität, die Gesamtenergieeffizienz und der Endenergiebedarf ablesbar sind, beziehen sich in der Regel auf den Energieausweis nach EnEV.

Soweit schon Messungen des Energieverbrauchs vorliegen, liefern sie darüber hinaus auch erste Ergebnisse aus der Betriebsphase: Ein wichtiger Bestandteil der Lebenszyklusbetrachtung eines Gebäudes, der leider nur selten öffentlich dokumentiert wird. Deshalb werden nach Möglichkeit die interessanten Projekte nach einigen Jahren im Betrieb nochmals aufgesucht und nachgehakt, ob und wie sich der Betrieb nachhaltig eingependelt hat. Daraus ergeben sich wichtige Hinweise und Anregungen für Planer, aber auch für interessierte Bauherren.

#### Internet:

[http://www.ak-berlin.de/publicity/ak/internet.nsf/tindex/de\\_nachhaltig.htm](http://www.ak-berlin.de/publicity/ak/internet.nsf/tindex/de_nachhaltig.htm)

#### Weitere Führungen:

c\_13: 7-geschossiger Holzbau im Zentrum Berlins  
Treffpunkt Christburgerstr. 13, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg  
Donnerstag, 18. April 2013, 16.00 bis 18.00 Uhr

Nachgehakt: Marienburger Str. 31a  
Treffpunkt Marienburger Str. 31a, 10405 Berlin (Hof Büro Nolde)  
Donnerstag, 16. Mai 2013, 16.00 bis 18.00 Uhr

.....  
Theresa Keilhacker, Roland Borgwardt, Claudia Funk, Sylvia Zumstrull, Peter Foerster-Baldenius, Gero Goldmann, Ausschuss Nachhaltiges Planen und Bauen Berlin; Monika Remann, Agentur für nachhaltiges Bauen Potsdam

## Praxisbeispiele für nachhaltiges Planen und Bauen

Datenblatt „Betriebsgebäude Artis GmbH“ online unter [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de)

Projekt:	Betriebsgebäude Artis GmbH	Blatt-Nr.:	17
Adresse:	Columbiadamm 23, 10965 Berlin – Tempelhof	Baujahr:	2011 – 2012
Nutzung:	Produktion (Tischlerei) und Büro (Planung & Verwaltung)	WG/NWG:	NWG
Bauherr:	artis möbel objekte raumkonzepte GmbH	Neubau:	Ja
Nutzer:	artis möbel objekte raumkonzepte GmbH	Umbau:	-
Architekten:	Ziegler   Roswag   Seiler Architekten Ingenieure	Umnutzung:	-
TGA-Planer:	HDH Ingenieure	BRI:	10.170 m <sup>3</sup>
Energiekonzept:	Roswag Architekten mit HDH Ingenieure	NF:	1.565 m <sup>2</sup>
Monitoring:	Roswag Architekten (in Vorbereitung)	A <sub>N</sub> (EnEV):	3.204 m <sup>2</sup>
Art der Baumaßnahme:	Zweigeschossiger Holzingenieurbau als Betriebsgebäude der Artis GmbH (Messebau, Ladenbau, Engineering, Tischlerei)	Geschosse:	UG, EG, OG
		Baukosten (KGR 3+4 netto):	820 Euro /m <sup>2</sup> BGF

### Aspekte der Nachhaltigkeit

Hauptziele:	Innerstädtischer Firmensitz im Mischgebiet; Schaffung einer architektonischen Identität für den Nutzer; Verwendung nachwachsender Rohstoffe; Kosten- und Energieeinsparung, kurze Bauzeit und flexible Nutzung; Vorbildcharakter im Gewerbebau
Wärmeschutz:	Außenbauteile als vorgefertigte Holzrahmenbauelemente ausgedämmt mit Zellulose, mittlerer U-Wert opaker Bauteile: 0,127 W/m <sup>2</sup> K, A/V-Verhältnis: 0,36, niedrigere Beheizung der Produktionsbereiche, Gründach für sommerlichen Wärmeschutz im Büroteil, mineralisches WDVS auf Holzfaserdämmung, Nachtauskühlung über Oberlichter
Anlagentechnik:	Wärmeerzeugung zu 100 % regenerativ über Holzhackschnitzel aus Produktionsresten; PV-Anlage auf Hallendach mit 36kWp Leistung; Wärmerückgewinnung aller Lüftungsanlagen
Materialien:	Holzrahmenbau, z.T. Massivholz als Geschosssdecke und aussteifende Mittelwand, Zellulosedämmung, 3-Schicht-Platten aus Fichte, Lehmputz, Gründach, Zedernschindeln
Weiteres:	Flächenbündige Deckenuntersicht mit schlanken, materialoptimierten Fischbauchträgern
Energiekennwerte:	Energiekennwerte zu der mittleren Dämmqualität, der Gesamtenergieeffizienz, dem Endenergiebedarf und dem gemessenen Verbrauch stehen unter <a href="http://www.ak-berlin.de">www.ak-berlin.de</a>

zusammengestellt von Jan Schreiber, Architekt  
nach Angaben von Roswag Architekten

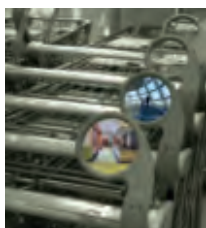


Fotos: Daniela Friebe



## DIN 18040

### Höhere Anforderungen zur Barrierefreiheit in Berlin



Podiumsdiskussion  
„Universal Design  
versus Baukultur?“  
am 11. April 2013  
Seite 12

Mit der Einführung der DIN 18040-1/-2<sup>1</sup> in die Ausführungsvorschriften Liste der Technischen Baubestimmungen (AV LTB)<sup>2</sup> des Landes Berlin wird der Stand der Technik zum Barrierefreien Bauen verpflichtend. Im Gegensatz zu den anderen Bundesländern, die in aller Regel nach den Empfehlungen der Musterbauordnung LTB eingeführt haben, stellt das Land Berlin höhere Anforderungen.

Sowohl in öffentlich zugänglichen Gebäuden als auch im Wohnungsbau werden visuelle Gestaltungen zur Fragestellung „Auffindbarkeit und Erkennbarkeit von Türen und deren Funktion müssen auch für blinde und sehbehinderte Menschen möglich sein“ lautet das eingeführte Schutzziel für Orientierungshilfen an Türen (4.3.3.5). Die kontrastierende Gestaltung, zum Beispiel helle Wand/dunkle Zarge, heller Flügel/dunkle Hauptschließkante und Beschlag werden als Umsetzungsmöglichkeit benannt.

Bei der Konzeption und Gestaltung von Treppen in öffentlichen Gebäuden sind neben dem zweiten Handlauf nun auch Treppenkantenmarkierungen (erste und letzte Stufe) nicht mehr nur Kür sondern Pflicht. Abweichungen im Bezug auf die Laufgestaltung und Stufenausbildung sind in begründeten Einzelfällen zulässig - die frühzeitige Abstimmung mit der Bauaufsicht empfiehlt sich. Darüber hinaus werden in Bezug auf die Barrierefreiheit die bedarfsgerechte Erhöhung der Anzahl der Toilettenräume, die Ausgestaltung von Hotelzimmern und die Anzahl der Sitzplätze bei festen Bestuhlungen festgelegt.

In Wohngebäuden schafft die Einführung Klarheit zum Ausführungsstandard der nach § 51 geforderten barrierefreien Wohnungen. Alle Anforderungen mit der Kennzeichnung „R“ (uneingeschränkte Rollstuhlnutzung) sind von der Einführung ausgenommen. In der Praxis bedeutet dies beispielsweise: Flure müssen innerhalb der Wohnung mind. 1,20 m breit sein und es sind Bewegungsflächenangebote von 1,20 x 1,20 m zum Drehen und Wenden mit Gehhilfen für Wohn-, Schlafräume, Küche und Bad vorzusehen. In Bädern und Sanitärräumen erhält die nachträgliche Anpassbarkeit und Montagemöglichkeit von Stütz- und Haltesystemen einen höheren Stellenwert als der verpflichtende Einbau.

Zurzeit steht der § 51 Barrierefreies Bauen Absatz 1 der Berliner Bauordnung - „In diesen Wohnungen müssen die Wohn- und Schlafräume, eine Toilette, ein Bad sowie die Küche oder die Kochnische mit dem Rollstuhl zugänglich sein“ - im Widerspruch zur neueren Ausführungsvorschriften Liste der Technischen Baubestimmungen. ■

.....  
Dipl.-Ing. Ulrike Rau, für den Ausschuss Barrierefreie Stadt- und Gebäudeplanung

Hinweise:

<sup>1</sup> DIN 18040-1 Barrierefrei Bauen – Planungsgrundlagen  
Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude, Beuth 10-2010;  
Teil 2: Wohnungen, Beuth 09-2011

<sup>2</sup> AV LTB – Ausführungsvorschriften Liste der Technischen Baubestimmungen Anlage 7.3/1 und 7.3/2 <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/bauen.shtml>



Treppenkantenmarkierungen und gut belichtete bzw. beleuchtete Stufen erhöhen die Sicherheit auf Treppen. Hörsaal UNI/PHZ-Gebäude, Luzern  
Foto: Ulrike Rau

## Lehrgang „Sachverständige für Barrierefreiheit in Gebäuden, Außenraum und Städtebau – 2012“



Foto: Anja Ewers

Die Architektenkammer Berlin bietet ihren Mitgliedern seit 2006 umfangreiche Weiterbildungen zum Thema Barrierefreiheit an. 2012 wurde der Lehrgang „Sachverständige für Barrierefreiheit in Gebäuden, Außenraum und Städtebau“ bereits zum dritten Mal durchgeführt. Das Lehrgangskonzept wurde von Hilke Groenewold, Architektin und Dr. Petra Zadel-Sodtke, Landschaftsarchitektin überarbeitet und geleitet. Der Kurs bestand aus neun Blöcken mit insgesamt 126 Unterrichtseinheiten und vier Exkursionen. 34 Referenten vermittelten die vielfältigen Unterrichtsinhalte. Die Teilnehmer erarbeiteten im Rahmen des Lehrgangs ein Übungsgutachten wahlweise aus dem Bereich des Wohnungsbaus oder des öffentlichen Stadtraumes. Der Kurs endete mit einem schriftlichen Test.

Mit den im Lehrgang erworbenen Qualifikationen – eigene und fremde Planungen kompetent im Hinblick auf die Barrierefreiheit beurteilen zu können – erschließen sich den Teilnehmern neue Arbeitsfelder wie Gutachtenerstellung, Verfahrensbegleitung und Planungsberatung. Lehrgangabsolventen können als Planer mit besonderer Sachkunde und als Sachverständige für Barrierefreiheit tätig werden.

Insgesamt nahmen 30 Teilnehmer aus verschiedenen Bundesländern teil. Erfolgreich abgeschlossen haben aus Bayern: Willi Schmidbauer und Sarah Voth | Berlin: Anja Ewers, Matthias Franke, Ute Funk, Stefan Heine, Joachim Hildebrandt, Nikhat Nasim Kadri, Max Kaminski, Gabriele Kaut, Dorothea Kluth, Angelika Lay-Hildebrandt, Juliane Orphall, Irmtraut Schulze, Züleyha Timur und Nadine Weiland | Brandenburg: Bilge Arslan, Sigrid Aschayeri und Regine Krüger | Hamburg: Beke Illing | Nordrhein-Westfalen: Petra Beerbaum, Susanne Glasenapp, Ulrike Haase-Mülleneisen, Barbara Mommertz, Klaus-Martin Pandikow und Evelyn Sachs | Sachsen: Axel Jäkel | Thüringen: Jens Rottenbach. ■

Dr.-Ing. Petra Zadel-Sodtke, Garten- und Landschaftsarchitektin

## Mitgliedernachrichten

Sitzung des Eintragungsausschusses  
am 25. Februar 2013



In die Architektenliste der Architektenkammer Berlin wurden eingetragen:

### Freischaffende Architekten

Baro, Claudia, Dipl.-Ing. | Bey, Lars, Dipl.-Ing. | Ferrari, Fabian von, Dipl.-Ing. | Hohn, Janna, Dipl.-Ing. | Hylla, Tobias, Dipl.-Ing. | Krämer, Katja, Dipl.-Ing. | Krauß, Klaus E., Dipl.-Ing.(FH) | Lange, Richmüte, Dipl.-Ing. | Meyer, Thomas, Dipl.-Ing.(FH) | Neuber, Markus, Dipl.-Ing.(FH) | Rave, Laura, Dipl.-Ing. | Rivière, Sarah, B.A. | Sauer, Johan, M.A. | Scheibe, Jana, Dipl.-Ing.

### Architekten

Ahlgrimm, Clemens, Dipl.-Ing. | Azar de Ziemann, Maria Veronica, Architecta | Brodowska-van Wezel, Anna, Mgr.Ing.Arch. | Grüter-Birgaoanu, Simona, Dipl.-Arch./RO | Ilieva, Denitsa, Dipl.-Ing. | Lotz, Barbara, Dipl.-Ing. | Mathäs, Manuela, Dipl.-Ing. | Meincke, Elise, Dipl.-Ing. Pollok, Pola, Dipl.-Ing.(FH) | Schroeper, Karin, Dipl.-Ing.

### Landschaftsarchitekten

Gutsche, Benjamin, Dipl.-Ing. | Holzwarth, Gerd | Kickert, Helge, Dipl.-Ing.(FH)

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

### Freischaffende Architekten

Fuchs, Michael, Dipl.-Ing. | Greschik, Rainer, Dipl.-Ing. | Tschirley, Siegfried, Dipl.-Ing. | Zimmer, Ulrike, Dipl.-Ing.(FH)

### Architekten

Bar On, Tal, Dipl.-Ing. | Eckhoff, Jana, Dipl.-Ing.(FH) | Liedtke, Michael, Dipl.-Ing.

In die Stadtplanerliste der Architektenkammer Berlin wurden eingetragen:

### Stadtplaner

Klar, Susanne, Dipl.-Ing. | Maerz, Carsten, Dipl.-Ing. | Müller, Andrea, Dipl.-Ing. | Scheffler, Nils, Dipl.-Ing.

Sonnja Wagner, Referentin für Eintragung und Mitgliederverwaltung

## „Universal Design versus Baukultur?“

Perspektiven für Nachhaltigkeit

Termin:	Donnerstag, 11. April 2013
Gebühr:	kostenfrei, Anmeldung bis 26. März 2013 erforderlich Anmeldeformular unter <a href="http://www.ak-berlin.de">www.ak-berlin.de</a>
Ort:	Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Genslerstraße 66, 13055 Berlin
Podium:	Theresa Keilhacker, Ausschuss „Nachhaltiges Planen und Bauen“ / Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin / Klaus Meier-Hartmann, Präsident der Architektenkammer Berlin / Stefan Motz, Projektleiter HG Merz Architekten / Ulrike Rau, Ausschuss „Barrierefreie Stadt- und Gebäudeplanung“ / Volker Staab, Architekt
Moderation:	Alfred Eichhorn, freier Journalist, Berlin

Bauen im Spannungsfeld zwischen Pflicht und Kür, zwischen der Einhaltung rechtlicher und technischer Vorgaben, der Berücksichtigung gesellschaftlicher Entwicklungen und dem Bestreben nach Baukultur – Universal Design versus Baukultur? In der neu eröffneten Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen lädt die Architektenkammer Berlin zur Diskussion dieser Fragestellung ein. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Programm:

16.00 Uhr Führungen (Architektur + Gedenkstätte)

17.30 Uhr Podiumsdiskussion mit Impulsreferaten

19.00 Uhr Ausklang mit kleinem Umtrunk



Fotos und Montage: Ulrike Rau, St. Hedwig-Krankenhaus (GBK-Architekten), Reichstag Berlin (fosterandpartners)

INform At lo NeN uND ANmel Du Nge N:  
[www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de)

## Stadt im Gespräch - Berlin im Wandel

Nutzungsmischung – Ein Leitbild der Belästigung?

Termin:	Dienstag, 30. April 2013
Zeit:	19.30 Uhr
Gebühr:	kostenfrei, Anmeldung nicht erforderlich
Ort:	Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin
Podium:	Jens-Holger Kirchner, Bezirksstadtrat Pankow, Abt. Stadtentwicklung / Dr. Andreas Möller, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, Kanzlei von Trott zu Solz Lammek / Dogan Yurdakul, Stadtplaner, Vorsitzender im Ausschuss Stadtentwicklung der Architektenkammer Berlin
Moderation:	Gerd Nowakowski, Der Tagesspiegel

Eine Kooperation der Architektenkammer Berlin mit der Urania und dem Tagesspiegel

Nutzungsmischung in der Stadt steht für eine urbane und lebendige Stadt mit kompakten Strukturen und kurzen Wegen zur Verkehrsvermeidung, sie ist das Ziel offizieller Stadtentwicklungspolitik – soweit Wunsch und Theorie.

In der Realität treffen zunehmend unvereinbar scheinende Auffassungen dazu aufeinander: Da sind zum Beispiel Clubs und Vergnügungstätten in den gründerzeitlichen Wohnquartieren, teilweise seit Jahrzehnten ansässig, Spiel- und Sportplätze in hochwertigen Stadtquartieren oder auch seit Generationen ansässige Gewerbebetriebe im Hinterhof, die die Wohnruhe nun stören. Nutzungsmischung wird häufig nur noch als Belastung empfunden.

Welche Nutzungsmischung ist den Menschen zumutbar und welche Alternativen bestehen? War die gegliederte Stadt der 1950er doch das bessere Leitbild? Welches stadtplanerische Instrumentarium steht zur Lenkung und Steuerung zur Verfügung? Diese und weitere Fragen sollen mit Experten und Fachleuten diskutiert werden.

INform At lo NeN

[www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) oder [www.urania.de](http://www.urania.de)

## Neues Faltblatt

Stadtentwicklung in Berlin

Das neue Faltblatt erhalten Sie in der Geschäftsstelle der Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0. Es kann aber auch im Internet unter [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de), Rubrik Service/Leistungen kostenfrei heruntergeladen werden.



## Ausgewählte Fortbildungsangebote

### Der Weg zum Bauwerk – Seminarreihe für Absolventen und Berufseinsteiger

Termin:	Fr und Sa, 12./13.4., 3./25.5., 14./15.6., 16./17.8. und 13./14.9.2013
Zeit:	10.00 bis 18.00 Uhr
Gebühr:	650,00 Euro für Mitglieder/Absolv. 850,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referenten:	verschiedene

Qualitätssicherung im Planungsprozess. Berufsanfänger erlernen systematisch die organisatorische und inhaltliche Projektabwicklung in allen Leistungsphasen. Die Reihe stärkt die berufliche Kompetenz zur Koordination der Planungs- und Bauprozesse und verbessert die Fähigkeit zur Einbindung von Bauherren, Fachplanern und ausführenden Gewerken.

### HOAI 2013 & Co.:

#### Neues Recht für Architekten und Ingenieure

Termin:	Dienstag, 16. April 2013
Zeit:	14.00 bis 18.30 Uhr
Gebühr:	69,00 Euro für Mitglieder/Absolv. 99,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Veranstaltungssaal im 5. OG, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referenten:	verschiedene

Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an Architekten und Ingenieure.

Die HOAI 2013 soll im Sommer 2013 in Kraft treten. Die Novellierung hat für Architekten weitreichende Auswirkungen sowohl auf die Vertragsgestaltung als auch auf die Honorarberechnung.

Die Teilnehmer werden mit wichtigen neuen Rechtsvorschriften (HOAI, VOF, RPW) vertraut gemacht, die in den kommenden Monaten voraussichtlich auf die Architekten und Ingenieure zukommen. Die Referenten geben einen ersten Überblick über die geplanten Neuregelungen und ihre Auswirkungen für die Praxis.

#### INform At lo N uND ANmel Du Ng

Katrin Gralki, telefon (030) 29 33 07-14 oder

Winnie Preil, telefon (030) 29 33 07-38

Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

fax (030) 29 33 07-16 oder [fortbildung@ak-berlin.de](mailto:fortbildung@ak-berlin.de)

### Die unsichtbare Sanierung: Ortstermin Stasimuseum Normannenstraße

Termin:	Samstag, 20. April 2013
Anmeldung:	11.00 bis 13.00 Uhr
Gebühr:	20,00 Euro für Mitglieder/Absolv. 40,00 Euro für Gäste
Ort:	Stasimuseum, Haus 1, Normannenstraße 20, 10365 Berlin
Referenten:	Dipl.-Ing. Frank Arnold, freischaffender Architekt BDA und Dipl.-Ing. Beate Marvan, Architektin

Die Veranstaltung richtet sich an Architekten und Ingenieure, die sich für die behutsame Sanierung von Denkmälern im Bereich Energieeinsparung und Brandschutz interessieren.

Am Beispiel des 1962 fertig gestellten Haus 1 der Liegenschaft Normannenstraße 20, welche Dienstsitz Erich Mielkes, des Ministers für Staatssicherheit der DDR war, werden beispielhaft mögliche Eingriffe erläutert. Das Gebäude wurde vor allem wegen seiner geschichtlichen Bedeutung als Denkmal eingestuft und 2010/2011 im Rahmen des Konjunkturprogramms II der Bundesregierung energetisch saniert.

Das Seminar zeigt die besondere Herausforderung der Sanierung, die darin bestand, die denkmalpflegerischen Vorgaben mit den Anforderungen einer energetischen und brandschutztechnischen Sanierung in Übereinstimmung zu bringen. Die technische Umsetzung bei möglichst geringen Eingriffen in die Originalsubstanz wird vor Ort gezeigt.

### Farbplanung mit NCS – Grundlagen

Termin:	Montag, 29. April 2013
Zeit:	9.00 bis 17.00 Uhr
Gebühr:	100,00 Euro für Mitglieder 190,00 Euro für Gäste
Ort:	Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin
Referenten:	Dr. Hildegard Kalthegener, Designerin

Der Lehrgang richtet sich an Architekten, Ingenieure und Planer, die Bauvorhaben für öffentliche Auftraggeber planen und überwachen.

Der Lehrgang stellt die anzuwendenden Bewertungskriterien des BNB anschaulich und praxisbezogen vor. Ziel ist es, einerseits die Vernetzung vieler Planungsentscheidungen mithilfe der Kriterien zu erkennen und andererseits Optimierungspotentiale zu erproben.

## Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

Termin	Ort	Titel/Referent	Veranstaltung	Gebühren
Mo und Di, 8./ 9., 15./16., 22./23. und Fr, 26. April sowie Mo, 13. Mai 2013, 10.00 bis 17.30 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Lehrgang zum „Koordinator Nachhaltiges Bauen“ auf Basis des BNB-Systems Referenten: Dipl.-Ing. Stefan Horschler, freischaffender Architekt; Dipl.-Ing. Merten Welsch, BNB-Koordinator und BNB-Konformitätsprüfer (BBSR) und weitere Referenten	Lehrgang	890,00 Euro Mitglieder 890,00 Euro Absolv. 1.090,00 Euro Gäste
Donnerstag, 11. April 2013, 14.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Webpräsenz – praktische Anwendung mit WordPress Referenten: Dipl.-Ing. Philip Schambelan und Kristian Andersen, beide Webdesign und Visualistik	Workshop	85,00 Euro Mitglieder 85,00 Euro Absolv. 115,00 Euro Gäste
Donnerstag, 11. April 2013, 16.00 Uhr	Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen Genslerstraße 66 13055 Berlin	„Universal Design versus Baukultur?“ Podiumsgäste und Moderation siehe Seite 12	Podiumsdiskussion und Architekturführungen	Kostenfrei, Anmeldung erforderlich (www.ak-berlin.de)
Fr und Sa, 12./13.4., 3./25.5, 14./15.6., 16./17.8. und 13./14.9.2013	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Der Weg zum Bauwerk – Seminarreihe für Absolventen und Berufseinsteiger Referenten: verschiedene	Seminarreihe	650,00 Euro Mitglieder 650,00 Euro Absolv. 850,00 Euro Gäste
Dienstag, 16. April 2013, 14.00 bis 18.30 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	HOAI 2013 & Co.: Neues Recht für Architekten und Ingenieure Referenten: verschiedene	Seminar	69,00 Euro Mitglieder 69,00 Euro Absolv. 99,00 Euro Gäste
Mittwoch, 17. April 2013, 10.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Kostenmanagement im Bauwesen Referent: Dipl.-Ing. (FH) Sven Kunigk, Bauingenieur und Senior Projektmanager	Seminar	65,00 Euro Mitglieder 65,00 Euro Absolv. 165,00 Euro Gäste
Donnerstag, 18. April 2013, 16.00 bis 18.00 Uhr	Christburgerstr. 13 10405 Berlin	c_13: 7-geschossiger Holzbau im Zentrum Berlins Leitung: Dipl.-Ing. Tom Kaden, freischaffender Architekt BDA und Dipl.-Ing. Malte Reimer, Architekt	Führung	kostenfrei, Anmeldung erbeten
Freitag, 19. April 2013, 14 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Tag der Farbe Berlin: Farbe als Raumerlebnis Veranstaltung vom Haus der Farbe in Kooperation mit der Architektenkammer Berlin, Anmeldung unter <a href="http://www.hausderfarbe.ch">www.hausderfarbe.ch</a> , <a href="mailto:berlin@hausderfarbe.ch">berlin@hausderfarbe.ch</a> , Telefon (030) 88 62 71 36	Tagung	20,00 Euro Mitglieder 20,00 Euro Absolv. 20,00 Euro Gäste
Samstag, 20. April 2013, 11.00 bis 13.00 Uhr	Stasimuseum, Haus 1 Normannenstraße 20 10365 Berlin	Die unsichtbare Sanierung: Ortstermin Stasimuseum Normannenstraße Referenten: Dipl.-Ing. Frank Arnold, freischaffender Architekt BDA und Dipl.-Ing. Beate Marvan, Architektin	Vortrag und Führung	20,00 Euro Mitglieder 20,00 Euro Absolv. 40,00 Euro Gäste
Donnerstag, 25. April 2013, 14.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	HOAI: kostendeckend kalkulieren und verhandeln Referent: Dipl.-Ing. Frank Dahl, freischaffender Architekt und ö.b.u.v. Sachverständiger	Seminar	60,00 Euro Mitglieder 60,00 Euro Absolv. 80,00 Euro Gäste
Montag, 29. April 2013, 9.00 bis 17.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Farbplanung mit NCS – Grundlagen Referentin: Dr. Hildegard Kalthegener, Colour Consultant, Designerin, Dozentin	Seminar	100,00 Euro Mitglieder 100,00 Euro Absolv. 190,00 Euro Gäste
Dienstag, 30. April 2013, 19.30 Uhr	Urania Berlin An der Urania 17 10787 Berlin	Stadt im Gespräch – Berlin im Wandel: „Nutzungsmischung – Ein Leitbild der Belästigung?“ Podiumsgäste und Moderation siehe Seite 12	Podiumsdiskussion	Kostenfrei, Anmeldung nicht erforderlich
Dienstag, 14. Mai 2013, 17.00 bis 20.00 Uhr	Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin	Inhalt und Reichweite der Haftung bei der Objektüberwachung Referent: Dr. Andreas Damm, Rechtsanwalt	Seminar	35,00 Euro Mitglieder 35,00 Euro Absolv. 80,00 Euro Gäste

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: Telefon (030) 29 33 07-0.